

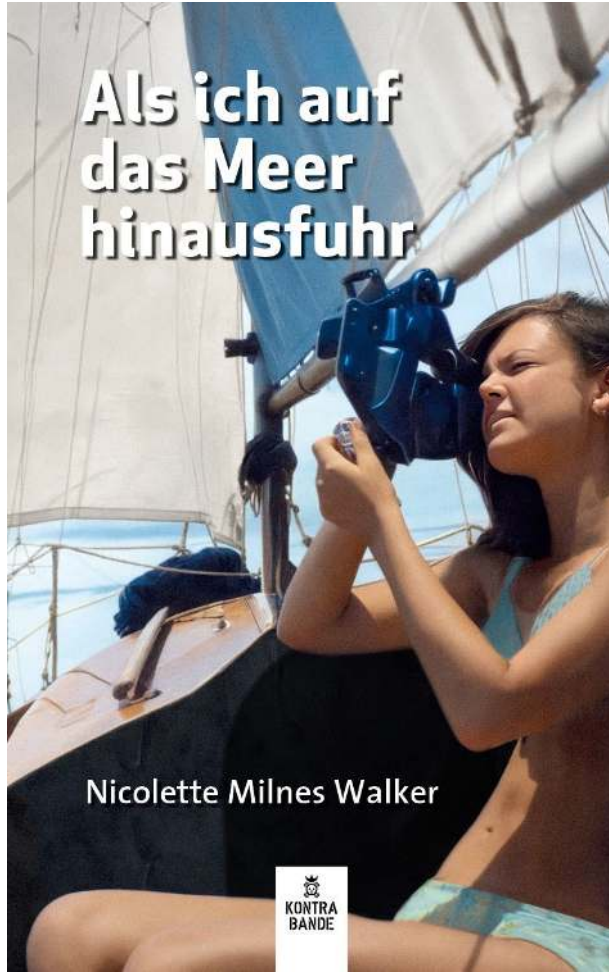
Als ich auf das Meer hinausfuhr

Nicolette Milnes Walker

Als ich auf das Meer hinausfuhr

Nicolette Milnes Walker


KONTRA
BANDE



A young woman with dark hair, wearing a light blue patterned bikini top, is seated on the deck of a sailboat. She is holding a blue binocular viewer to her eye and looking upwards. The sailboat's mast and rigging are visible in the background, along with a clear blue sky and the ocean.

Als ich auf das Meer hinausfuhr

Nicolette Milnes Walker



Fair Use

Mit deinem Kauf hast du unabhängige Literatur unterstützt –
danke dafür.

Bitte sei fair und gib dieses Buch nicht weiter.

Über dieses Buch

Das Buch erzählt von einer Reise, die nach außen spektakulär wirkt, für die Autorin selbst aber vor allem eine innere Angelegenheit ist. Nicolette Milnes Walker segelt 1971 allein nonstop über den Atlantik. Sie wollte keine Rekorde brechen, sondern herausfinden, wie sie mit sich selbst zurechtkommt.

Sie schreibt über Angst, Zweifel, Müdigkeit und kleine Siege im Alltag an Bord. Als Psychologin beobachtet sie sich genau, aber nie kühl oder belehrend. Vieles ist überraschend humorvoll, manches sehr direkt und immer ehrlich.

Gleichzeitig ist das Buch ein Statement zur Selbstbestimmung. Milnes Walker erklärt sich nicht, sie macht einfach. Genau dadurch wirkt dieser Text bis heute nah, zugänglich und ungewöhnlich aktuell.

Inhalt

[cover](#)

[Digitales Wasserzeichen](#)

[Über dieses Buch](#)

[Impressum](#)

[Über die Autorin](#)

[Widmung](#)

[Vorwort](#)

[Einführung](#)

[Zitat](#)

[Warum?](#)

[Vorbereitungen](#)

[Der Aufbruch](#)

[Der erste Sturm](#)

[Hindernisse](#)

[Segeln durch den Blas](#)

[Tausend Meilen entfernt](#)

[Die erste Versuchung](#)

[Selbstgespräche](#)

[Ein Schrecken](#)

[Ein Besucher](#)

[Schlechtes Wetter im Anzug](#)

[Ärger](#)

[Die zweite Versuchung](#)

[Fast am Ziel](#)

[Amerika entdecken](#)

[Die Krone nehmen](#)

[Macht](#)

[Bild](#)

[Presseausschnitte](#)

[Nachwort](#)

[Anhang_1](#)

[Anhang_2](#)

[Anhang_3](#)

[Hilf uns](#)

[Catnip](#)

[Einhand um die Welt](#)

[Das Wrack der Grosvenor](#)

[Zwei Jahre vorm Mast](#)

[Nirgendwann](#)

[Der Job](#)

**Impressum:**

Erschienen im kontrabande Verlag, Köln.
Landsbergstraße 24 . 50678 Köln

Ungekürzte Neuausgabe © 2026 kontrabande Verlag, Köln
Umschlagbild & Umschlaggestaltung: kontrabande Verlag, Köln.
Alle Fotos: Nicolette Milnes Walker, Illustrationen: John Batchelor

Übersetzung: Gerd-Gustl Müller
Digitale Bildrestaurierung: Mac Conin

Erstmals veröffentlicht 1972 von William Collins Sons & Co Ltd. unter dem Titel
,When I Put Out to Sea'
Zweite Auflage, veröffentlicht 1973 von Pan Books Ltd.
Dritte Auflage, veröffentlicht 2023 von Golden Duck (UK) Ltd., golden-duck.co.uk

Vorwort © Julia Jones, Einleitung © Katy Stickland
Auszug aus ,Hassan' © Trustees of the Estate of James Elroy Flecker
und William Heinemann Ltd.
Auszug aus ,Power' © Elizabeth Jennings

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist nur mit
Zustimmung des Verlags zulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen
Systemen.

Für Inhalte von Webseiten Dritter, auf die in diesem Werk verwiesen wird, ist
stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber verantwortlich, wir übernehmen dafür
keine Gewähr. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkungen
nicht erkennbar. eBook-Herstellung im Verlag.

ISBN 978-3-911831-51-2 E-Book
ISBN 978-3-911831-52-9 Paperback

Ausführliche Informationen über unsere Autoren und Bücher finden Sie auf
unserer Website www.kontrabande.de

Viel Spaß beim Lesen.

Über die Autorin

Nicolette Daisy Milnes-Walker, geboren 1943, ist eine britische Seglerin und Autorin. Sie gilt als eine der frühen Pionierinnen der Einhand-Segelei.

1971 überquerte sie als erste Frau allein nonstop den Atlantik. Sie startete am 12. Juni in Milford Haven in Wales und erreichte nach rund 45 Tagen Newport, Rhode Island. Gesegelt ist sie mit der etwa neun Meter langen Yacht Aziz. Die Fahrt war bewusst nicht als Wettfahrt angelegt, sondern als selbst gesetzte Herausforderung und als persönliches, psychologisches Experiment über Leistungsfähigkeit, Angst, Einsamkeit und Entscheidungsfindung unter extremen Bedingungen.

Milnes Walker ist ausgebildete Psychologin. Diese Perspektive prägt ihre schriftliche Arbeit deutlich. Sie beschreibt die Atlantiküberquerung nüchtern, präzise und ohne Heroisierung, oft mit einer ordentlichen Prise Humor. Im Mittelpunkt stehen weniger nautische Rekorde als innere Prozesse: Konzentration, Zweifel, Müdigkeit, Selbstdisziplin und der Umgang mit Isolation. Das Buch erschien erstmals 1972 und wurde 2023 in England neu aufgelegt.

Für ihre Leistung wurde sie mit dem Verdienstorden 'Member of the Order of the British Empire' (MBE) ausgezeichnet. Dennoch blieb ihre Atlantikfahrt außerhalb der Segelszene lange weitgehend unbeachtet, auch weil Frauen bis heute im Segelsport oft medial kaum sichtbar sind.



Nicolette auf der Aziz

Für meinen Ehemann Bruce Coward

Vorwort

Als mir der Archivar des Little Ship Clubs in London erzählte, dass die erste Frau, die im Jahr 1971 den Atlantik einhand überquerte, Nicolette Milnes Walker war, entgegnete ich ihm voller Überzeugung, er irre sich. Es sei Ann Davison gewesen, beharrte ich, die 1952 mit ihrer 24-Fuß-Yacht ‚Peggy‘ segelte. Das stimmte zwar – aber Ann wählte eine Route mit Zwischenstopps und hielt in Douarnenez, Vigo, Gibraltar und Casablanca, bevor sie von Las Palmas nach Dominica und von dort weiter nach Nassau, Miami und schließlich New York segelte. Es war eine bemerkenswerte Leistung einer bemerkenswerten Frau.

Nicolettes Leistung – die erste Frau zu sein, die den Ozean allein und ohne Zwischenstopp überquerte – ist gleichermaßen bewundernswert, aber wesensmäßig anders.

Ann, seit Kurzem verwitwet, war von emotionaler und finanzieller Notwendigkeit sowie dem Wunsch, die Erste zu sein, getrieben. Nicolette hingegen stellte sich einer Herausforderung aus keinem anderen Grund, als dass sie „keinen guten Grund finden konnte, nicht zu gehen“.

Selbst 1971, als die Etablierung des OSTAR (Observer Single-Handed Trans-Atlantic Race) im Jahr 1960 und das erste Golden Globe Race von 1968–69 Solo-Segelabenteuer zu einer Sensation gemacht hatten, gab es noch immer viele Gründe, warum eine relativ unerfahrene Seglerin, die zudem kurzsichtig und eine schlechte Schwimmerin war, sich gegen eine 4.000 Meilen lange Einhandreise in einer 30-Fuß-Serienyacht hätte entscheiden können. Das Geschlecht war nicht zwangsläufig einer davon – für Nicolette war es ein positiver Ansporn. „Wie viele der Millionen Frauen auf der Welt würden eine solche Reise

überhaupt in Erwägung ziehen?“ Sie wollte, genau wie Ann Davison, die Erste sein.

Ann Davison beschrieb Frauen in der Bootsbranche denkwürdigerweise als „so beliebt wie Beethoven bei einer Jam-Session“. Bis in die 1970er Jahre hatte sich in dieser Hinsicht wenig geändert.

Dennoch war dies auch eine Zeit des intensiven Konsumismus, und Frauen wurden als nützliche Ergänzung für die sanfteren Aspekte der Verkaufsstrategie angesehen. „Euch muskulösen Männern macht es nichts aus, bei jedem Wetter draußen zu sein, aber würden sich Ihre Frau/Freundin/Kinder nicht über eine schöne, trockene Kabine mit Stehhöhe und einen neuen Kocher freuen?“

Zeitschriftenanzeigen und Kataloge für Bootszubehör boten ihren männlichen Lesern seitenweise neue Boote, Motoren, Trossen, Ankerwinden, Spieren und Segel an. Nicolette sah nicht ein, warum all diese Ausrüstung nicht genauso gut für sie funktionieren sollte.

Möglicherweise hätte die Antwort in ihrem Kopf liegen sollen. Joyce McKinney Lang beschreibt in ihrem Artikel „When a Lady Cruises Solo“ für das amerikanische Magazin ‚Yachting‘ im September 1971 ihre Erfahrungen mit männlicher Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Unverständnis und Feindseligkeit. Sie stieß auch auf Misstrauen bei den Frauen in den Yachtclubs. „Es ist sicherer, den Ruf der Unnahbarkeit zu riskieren, bis man bekannt ist und die Stegnachbarn einen als Person und Freund akzeptieren, statt als Löwin, die alle sichtbaren Männchen belauert.“

Joyce schlussfolgerte jedoch: „Das größte Handicap für die weibliche Einhandseglerin ist ein psychologisches; wir sind darauf konditioniert worden, zu glauben, dass wir es allein nicht schaffen können.“

Dies war die Barriere, die Nicolette nicht anerkennen wollte. Sie war entschlossen, allein zu segeln und sich dabei selbst zu beobachten. „Im gesamten Buch“, hieß es in der Rezension von ‚Yachting Monthly‘ 1972, „sehen wir ihren Verstand bei der Arbeit.“ Dieser treffende, scharfsinnige Kommentar ist – soweit ich sehen kann – einzigartig in der damaligen Yachtpresse. Als ich die Ausgaben von ‚Yachting Monthly‘, ‚Yachting World‘, ‚Practical Boat Owner‘ und ‚Yachting‘ aus dem Sommer 1971 durchsuchte, fand ich überhaupt keine Erwähnung von Nicolettes Reise.

Die Unsichtbarkeit von Frauen in Yachtmagazinen – außer als Freundinnen und „Kombüsensklavinnen“ (ho ho!) – wurde nur geringfügig durch die Veröffentlichung von Joyce Sleightholmes ‚The Sea-Wife’s Handbook‘ im Januar 1971 durchbrochen. Joyce war mit dem Herausgeber von ‚Yachting Monthly‘, JD Sleightholme, verheiratet, dessen Äußerungen zu den Geschlechterrollen an Bord heutige Leser des 21. Jahrhunderts fassungslos machen könnten. Der Herausgeber von ‚Yachting World‘, Bernard Hayman, ignorierte ‚When I Put Out to Sea‘ und beauftragte Joyce, einen Artikel für das Jahrbuch 1972 des Magazins mit dem Titel „Sind Sie eine Segel-Suffragette?“ zu schreiben. Joyce bot folgendes Fazit an: „Solange wir unseren Männern die härteren Dinge überlassen und nichts tun, was ihren Stolz verletzt, kann unsere eigene Fachkenntnis stetig und natürlich wachsen.“

Besser also, man bleibt im Seenebel der Unsichtbarkeit verborgen? Eines der Dinge, die ich an Nicolettes Buch liebe, ist ihre unbefangene Freude über den öffentlichen Empfang, den sie erhielt. Sie wusste bereits, dass sie die Unterstützung ihrer Familie, ihrer Freunde (sowohl männlich als auch weiblich) und der Segelgemeinschaft von Dale in Pembrokeshire hatte. Nun stand sie plötzlich im Rampenlicht, und die Segelhelden jener Zeit, wie Chay Blyth und Robin Knox Johnston, teilten es mit ihr. Ihre bescheidene

Aziz wurde auf der London Boat Show 1972 neben Blyths weltumsegelnder Ketsch *British Steel* ausgestellt. Blyth wurde „Yachtsman of the Year“, aber nur eine „einmalige Spezialtrophäe als Yachtswoman of the Year 1971“ wurde dem „Solo-Segelmädchen“ Nicolette verliehen.

Dies hätte sie zur ersten Frau machen müssen, die bei diesen Auszeichnungen geehrt wurde. Doch irgendwie legte sich der Seenebel erneut herab, und sie wird derzeit nicht in den offiziellen Aufzeichnungen der Yachting Journalists Association geführt. Die erste anerkannte Gewinnerin ist daher Tracy Edwards im Jahr 1989.

Als ich Nicolette fragte, was ihre erfolgreiche Überquerung in ihrem Leben verändert habe, sagte sie, es bedeute, dass sie niemandem mehr etwas beweisen müsse. Als sie beispielsweise anfang, Querflöte zu lernen, sagte sie ihrem Lehrer, es spiele keine Rolle, ob sie eine herausragende Spielerin würde oder nicht – sie lerne es, weil sie sich dazu entschieden habe. 1974 ließ sie die Segelszene hinter sich und konzentrierte sich mit der gleichen Zielstrebigkeit auf ihre Familie und ihr Geschäftsleben.

Ich möchte ihr von ganzem Herzen dafür danken, dass sie der Neuauflage dieses Buches zugestimmt und Kisten voller Fotos und Presseausschnitte durchsucht hat, die seit dem Umzug von ihr und ihrem Mann nach Dartmouth vor mehr als vierzig Jahren unberührt geblieben waren. Ich bin zuversichtlich, dass ihre Erzählung erneut ermutigen, erfreuen und andere inspirieren wird. Während ihre Leistung sicherlich im Kontext ihrer Zeit gesehen werden sollte, wie Katy Stickland erklärt, sind ihre Qualitäten der Ehrlichkeit und geistigen Unabhängigkeit zeitlos.

Als Verlegerin hoffe ich, dass dies eine weitere Premiere darstellt – die erste in einer Reihe von Neuveröffentlichungen, die andere Seglerinnen der Vergangenheit wieder voll ins Blickfeld rücken werden.

Danke, Ian Stewart vom Little Ship Club, dass Sie recht hatten.

Julia Jones – Golden Duck (UK) Ltd.

Januar 2023

Einleitung

Nicolette Milnes Walkers alleinige und ununterbrochene Überquerung des Atlantiks war eine unglaubliche Leistung, dennoch kennen heute viele Segler ihren Namen kaum.

Heutzutage gilt das Segeln über den Atlantik fast schon als alltäglich. Die meisten treten die Reise mit einer Crew an. Einige segeln in Gesellschaft im Rahmen der jährlichen Atlantic Rally for Cruisers. Aber noch immer überqueren weit weniger Menschen den Ozean allein.

Bevor Milnes Walker am 12. Juni 1971 Dale in Milford Haven (Wales) verließ, hatten nur zwei andere Frauen den Atlantik von Ost nach West einhand überquert. Ann Davison hatte die Reise von Plymouth nach New York in ihrer 23-Fuß-Holzyacht *Felicity Ann* in den Jahren 1952–53 unternommen, allerdings nicht ohne Zwischenstopps. Sie segelte über die Bretagne, Vigo, Gibraltar, Casablanca, Las Palmas, Dominica, die Bahamas und Miami – eine Reise von 454 Tagen. Die zweite war die Deutsche Ingeborg von Heister, die 1969 mit dem 35-Fuß-Trimaran *Ultima Ratio* in 33 Tagen nonstop von Las Palmas nach Barbados segelte. Später überquerte sie den Atlantik von West nach Ost, von den Bermudas nach Gibraltar über die Azoren. Sie gilt als die erste Frau, die eine doppelte Einhand-Atlantiküberquerung vollbracht hat.

Milnes Walkers Atlantikpassage sollte weder abgetan (wie es D. H. Clarke in seinem Buch ‚An Evolution of Singlehandlers‘ tut, in dem er argumentiert, es gäbe keinen Unterschied zwischen ihrer Überquerung und denen von Davison und von Heister) noch unterschätzt werden. Milnes Walker war die erste Frau, die eine ununterbrochene Einhand-Atlantiküberquerung von Großbritannien nach Amerika in

einem Einrumpfboot absolvierte. Diese Leistung ist unbestreitbar.

Auch der damalige Kontext muss berücksichtigt werden. Im Jahr 1971 konnten alleinstehende Frauen im Vereinigten Königreich in der Regel keinen Kredit oder eine Kreditkarte ohne die Unterschrift eines Mannes erhalten. Frauen konnten an ihrem Arbeitsplatz entlassen werden, wenn sie schwanger wurden. Es war in britischen Pubs noch legal, einer Frau allein aufgrund ihres Geschlechts ein Getränk zu verweigern, wenn sie nicht in Begleitung war. Frauen konnten für die gleiche Arbeit weniger bezahlt werden als Männer. Sie konnten nicht im gleichen Alter wie Männer in den Ruhestand gehen und wurden nicht unabhängig von ihren Ehemännern besteuert. Erst mit der Einführung des ‚Sex Discrimination Act‘ im Jahr 1975 begann ernsthaft eine Bewegung in Richtung Geschlechtergerechtigkeit. Manche würden behaupten, dass es immer noch ein weiter Weg ist.

Es überrascht nicht, dass Milnes Walker zum Objekt der medialen Aufmerksamkeit wurde, als sie ankündigte, den Atlantik allein überqueren zu wollen. In den Tagen vor ihrem Aufbruch belagerten Journalisten den Ort Dale; ein Fernsehteam mietete sogar ein Leichtflugzeug, um ihre Abfahrt zu filmen. Kein Wunder, dass sie sich danach sehnte, allein auf See zu sein. Jahrzehnte später ziehen Frauen, die einhand auf hoher See segeln, noch immer intensive Medienaufmerksamkeit auf sich. Laura Dekker stand unter ständiger Beobachtung der Presse, als sie 2012 die Welt umsegelte, ebenso wie Susie Goodall beim Golden Globe Race 2018.

Milnes Walker besitzt einen scharfen analytischen Verstand, der zur Geltung kam, wenn sie mit dem unvermeidlichen Materialversagen konfrontiert wurde; sie reparierte die gebrochenen Latten in ihrem Großsegel und entfernte auf geniale Weise eine große Blase aus ihrem Kompassgehäuse,

nachdem dieses beschädigt worden war, indem sie ihren Brandy-Vorrat benutzte. Die Passagen, in denen sie ihre Navigation und ihre Selbstzweifel an ihren Berechnungen beschreibt, sind bemerkenswert ehrlich. Man fragt sich, ob männliche Segler jener Zeit ebenso offen über ihre möglichen Unzulänglichkeiten gewesen wären.

Vor der Reise hatte sie als Psychologin in der Forschung gearbeitet und betrachtete ihre Atlantiküberquerung nicht nur als Test ihres seglerischen Könnens, sondern auch ihres Geistes und Körpers, nachdem sie die Ausführung physischer und mentaler Aufgaben unter körperlich unterschiedlichen Bedingungen untersucht hatte. „Ich wollte diese Überquerung allein machen, damit das Ergebnis nur von meinem Können oder dessen Fehlen, meiner Willenskraft oder deren Fehlen abhängen würde – von mir.“

In ‚When I Put Out to Sea‘ geht Milnes Walker der Frage nach, wie sich die Einsamkeit auf ihren eigenen Geist auswirkt. Die erste Auflage des ‚Sunday Times Golden Globe Race‘ hatte erst drei Jahre zuvor, 1968, stattgefunden. Viele hatten vorausgesagt, dass jene Männer, die allein um die Welt segelten, verrückt werden würden. Jedoch wurde der einzige Segler, der ins Ziel kam, Sir Robin Knox-Johnston, von einem Psychiater als „erschreckend normal“ eingestuft.

Milnes Walker sucht Trost in dem „Wissen, dass eine beträchtliche Anzahl von Männern diese oder längere Überquerungen gemacht haben, ohne völlig wahnsinnig geworden zu sein.“ Sie glaubt, dass Frauen Entbehrungen wahrscheinlich besser überstehen als Männer, da sie ihrer Meinung nach weniger egozentrisch sind. Sie bewältigt die Einsamkeit ihrer 44-tägigen Reise, weil sie weiß, dass sie nicht ewig währen wird. Stattdessen ergreift sie „die wahre Freude am Leben“; auf ihrem eigenen Boot zu sein, allein auf dem Atlantik, mit Büchern, Radio, Nahrung und Wasser.

In diesem unprätentiösen und ehrlichen Bericht nimmt sie den Leser mit sich.

Die Atlantiküberquerung verändert sie, wie jede Odyssee es tun würde, und macht sie selbstbewusster sowie offener und ehrlicher gegenüber sich selbst und anderen. Die Erfahrung, allein und nonstop zu segeln, führt dazu, dass sie empfänglicher für neue Ideen wird; sie hat das Gefühl, dass ihr Geist lebendig geworden ist. Ihre Lebensfreude wurde gesteigert, und sie freut sich nun auf neue Entdeckungsreisen. Es ist ein flammendes Plädoyer für jeden, der über das Einhandsegeln nachdenkt!

Nicolette Milnes Walker sagt, dass ihre Leistung „einen kleinen Wellenschlag in der Geschichte verursacht hat“.

Man fragt sich heute, ob dieser nicht viel größer hätte sein müssen.

*Katy Stickland – Herausgeberin des Practical Boat Owner
Januar 2023*



Nicolette auf der Aziz